

Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht (CRU)

Stellungnahme von:

- Daniel Hüsing, Fachleitung Katholische Religion, Studienseminar Lehramt an berufsbildenden Schulen Osnabrück, daniel.huesing@studienseminare-os.de
- Petra Wolters, Fachleitung Katholische Religion, Studienseminar Lehramt an berufsbildenden Schulen Hildesheim, petra.wolters@sts-hi.de
- Dr. Mareike Klekamp, Fachberaterin an berufsbildenden Schulen, Beratungsbereich Katholische Religion, Regionales Landesamt für Schule und Bildung, mareike.klekamp@rlsb.de

Zum Prozess:

19.05.2021 Pressekonferenz und Information durch Schulabteilung Bistum Osnabrück

21.06.2021 Runder Tisch Religionslehreraus-/ -fort- und -weiterbildung Bistum Osnabrück

8.-10.09.2021 Ökumenische Fortbildung Fachleitungen und Fachberatungen, RPI Loccum

Zur Situation des RU an berufsbildenden Schulen:

Seit den 1990er Jahren ist an vielen berufsbildenden Schulen (BBS) ein ökumenischer, offener, gastfreundlicher Religionsunterricht (RU) anerkannt. Durch Runderlass ist der konfessionell-kooperative Religionsunterricht seit 1998 geregelt. Wie selbstverständlich sitzen christliche, muslimische sowie nicht-religiöse Schülerinnen und Schüler gemeinsam im RU. Je nach Region stellen katholische Schülerinnen und Schüler eine Minderheit dar. Als Bereicherung empfinden Religionslehrkräfte, wenn zum Beispiel bekennende Buddhisten, Orthodoxe, Yeziden oder auch Agnostiker und Atheisten den RU kennenlernen möchten.

Aus diesen Gründen ist der RU an den öffentlichen BBS schon lange nicht mehr streng konfessionell intendiert. Seine Prägung erhält der Unterricht, weil die Lehrkraft aus ihrer konfessionellen Perspektive dem RU die Richtung gibt, vgl. RdErl. d. MK v. 10.05.2011. Da alle am RU Beteiligten mit ihrer je eigenen Perspektive diesen Inhalt betrachten, entsteht ein RU, in dem Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Wahrheiten im Blick auf Religionen konstruieren und in dem die katholische Lehrkraft - positiv zu verstehen – eine „Reibungsfläche“ bietet.

Die didaktische Entwicklung des RU an BBS betont stärker als frühere bildungs-, lehr- und lerntheoretische Ansätze die Situierung des Lerngegenstandes in der Lebens- und Berufswelt der Jugendlichen. Die Legitimierung des Unterrichtsgegenstandes geschieht sehr viel weniger auf der Grundlage eines Inhaltskanons, sondern unter dem Primat der Viabilität, wie er in konstruktivistischen Lernprozessen zum Ausdruck kommt. Das Prinzip der vollständigen Handlung ist die Basis.

Wenn es den Religionslehrkräften gelingen soll, entsprechend den zuvor gemachten Ausführungen, beispielsweise die ekklesiologische Betrachtung des Katholizismus und des Protestantismus als zwei Bilder von „idealen“ Gesellschaften zu vermitteln, dann weitet dies den Blick, um jede Form von Gemeinschaft, sei sie christlich, islamisch oder auch quasi-religiös kritisch zu betrachten. Die in ihrer Konfession beheimatete, katholische Religionslehrkraft kann in einer pluralistischen Welt nicht mehr lehren, was zu glauben ist. Sie muss vielmehr lehren, wie Glaubens- und Lebensvollzügen sinnfüllend begegnet werden kann. Diese Herangehensweise ist seit vielen Jahren curricular durch die prozeduralen Kompetenzen grundgelegt. Folglich ist der Ethikunterricht auch keine echte Alternative. Dieser Denkansatz könnte auch auf nichtchristliche Religionen ausgeweitet werden.

Herausfordernd für den CRU ist die organisatorische Umsetzung. Gegenseitige Besuche sind bei 6 evangelischen Fachseminaren und 2 katholischen Fachseminaren kaum zu realisieren. Nur der Seminarort Osnabrück hat ein evangelisches und ein katholisches Fachseminar. Erste Erfahrungen mit gemeinsam verantworteten Seminarsitzungen wurden dort bereits gesammelt. Bezüglich einiger Inhalte wäre eine Kooperation ebenfalls denkbar, aber im Sinne einer personalen und konfessionellen Kompetenzbildung bei den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst ist die Auskunftsfähigkeit und damit Anwesenheit der Fachleitung der jeweiligen Konfession zwingend erforderlich. Aus den oben genannten Gründen wird eine weiterhin konfessionell ausgeprägte Ausbildung an Universitäten und Studienseminaren befürwortet, die andere Konfessionen und Religionen wahrnimmt. Fort- und Weiterbildung sollten in bewährter, kooperativer Form weiterentwickelt werden.

Eine Herzensangelegenheit der Religionslehrkräfte ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen, z.B. in Schulandachten, Seelsorgeangeboten und caritativen Projekten. Ohne dieses gemeinsame Engagement von katholischen und evangelischen Lehrkräften könnte die kirchliche Präsenz nicht mehr in die berufsbildenden Schulen getragen werden.

Den Beratungsprozess zum CRU sowie die Weiterentwicklung des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts befürworten wir.

Hildesheim, Osnabrück, 1. April 2022

Daniel Hüsing, Dr. Mareike Klekamp, Petra Wolters